

Ein Kleingarten- Nutzen und Kosten. Teil1: Der Nutzen

Die Entwicklung der Einkommen, der Preise und der realen Möglichkeiten familiärer Urlaubsgestaltung deuten klar auf eine Zunahme an Attraktivität und Aktualität eines Kleingartens hin. Die Ursachen für vielerorts nicht verpachtete Kleingärten liegen, selbst unter Berücksichtigung gewisser veränderter Interessen, hauptsächlich in der Entwicklung der Bevölkerungszahlen. Davon abzuleiten, dass Kleingärten immer weniger attraktiv und an Aktualität verlieren würden, wäre jedoch grundfalsch.

Als Faktoren, die für einen Kleingarten sprechen, welchen **Nutzen** sie bringen, und jeden Einzelnen besonders interessieren dürften, sind zu nennen:

- Je nach Art und Weise der produktiven Nutzung, also ob gering, mittel oder hoch, kann man Obst und Gemüse bis 200 kg und mehr je 100 qm Gartenfläche ernten (siehe Anhang „Modell der Intensitätsstufen“).
- Das geerntete Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten ist im Vergleich zu den Produkten aus traditioneller erwerbsmäßiger Produktion weit weniger oder überhaupt nicht mit Schadstoffen belastet. Man kann auch vegetarische Waren aus biologischem Anbau kaufen, allerdings zu meist wesentlich höheren Preisen, begründet mit höherer Qualität bei geringerer Produktivität. Jedoch wird bei diesen Erzeugnissen durchaus nicht immer das gehalten, was wir uns als Verbraucher unter dem Eindruck der Werbung davon versprechen. Sowohl Fernsehsendungen als auch Printmedien haben darüber wiederholt informiert.
- Der Aufenthalt im Freien in Verbindung mit verhaltener Tätigkeit als Ausgleich zum Alltag hat für den Körper einen hohen gesundheitlichen Wert.
- Der eigene Kleingarten ist besonders geeignet, den Kindern die Beziehung zur, den Umgang mit und die Achtung vor der Natur nahe zu bringen. Kinder können hier die verschiedensten Kleintiere und Entwicklungsstadien der Pflanzen beobachten, wozu sie sonst kaum eine Gelegenheit haben. Begünstigend wirkt dabei die allen Kindern eigene Neugier auf Unbekanntes.
- Ein Kleingarten bietet selbst unter den bestehenden Rechtsvorschriften unendlich viele Möglichkeiten, individuelle Hobbys voll auszuleben. Das betrifft den Umgang mit persönlich besonders bevorzugten Pflanzen, völlig unabhängig davon, welcher Art diese sind. Eine andere Hobbystrecke liegt in den handwerklichen Fähigkeiten, die in der ganzen Breite zur Geltung kommen können. Das beginnt mit dem Bau einer Laube und reicht über diverse Garteneinrichtungen bis schließlich hin zu Nisthilfen und Winterquartieren für in Gärten heimische schützenswerte Kleintiere.
- Zur Erholung hat der Kleingärtner ebenfalls jederzeit seinen eigenen Platz, den er sich ganz nach seinen persönlichen Bedürfnissen und Wünschen gestalten kann.
- Bestehen andere Möglichkeiten nicht, ist im eigenen Kleingarten sogar der Urlaubsplatz mit Übernachtung gesichert.
- Ein kleiner Raumschmuck in Form von Blumen oder diversen Zweigen, auch einzeln, steht ganzjährig zur Verfügung.

- Die gemeinsamen Interessen von Kleingärtnern fördern soziale Kontakte sowie die Entwicklung persönlicher und familiärer Freundschaften. Schon ein gelegentlicher Plausch mit den Nachbarn bei einer Tasse Kaffee oder einem Bier ist ein ganz wichtiger Teil unserer Lebensqualität.
- Fast an keinem anderen Ort lässt sich das Angenehme mit dem Nützlichen so gut in Übereinstimmung bringen, wie im eigenen Kleingarten.
- Jeder Kleingärtner kann auch bei Einhaltung gewisser rechtlich bedingter Vorgaben seinen Kleingarten ganz individuell gestalten und schafft so sein eigenes Paradies!

Die aufgeführten Vorteile für den einzelnen Hobbygärtner und dessen Familie sind jedoch nur die eine Seite. Außerdem erfüllt jeder Kleingärtnerverein mit seiner Kleingartenanlage wichtige Funktionen für die gesamte Gesellschaft. Als Beispiele hierfür seien nur genannt die Sozialfunktion, die Verbesserung der Lebensqualität in Städten und die Erhaltung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Kleintieren. Dessen sind sich allerdings nur sehr wenige Kleingärtner wirklich bewusst und unterschätzen dabei ihren eigenen Beitrag!

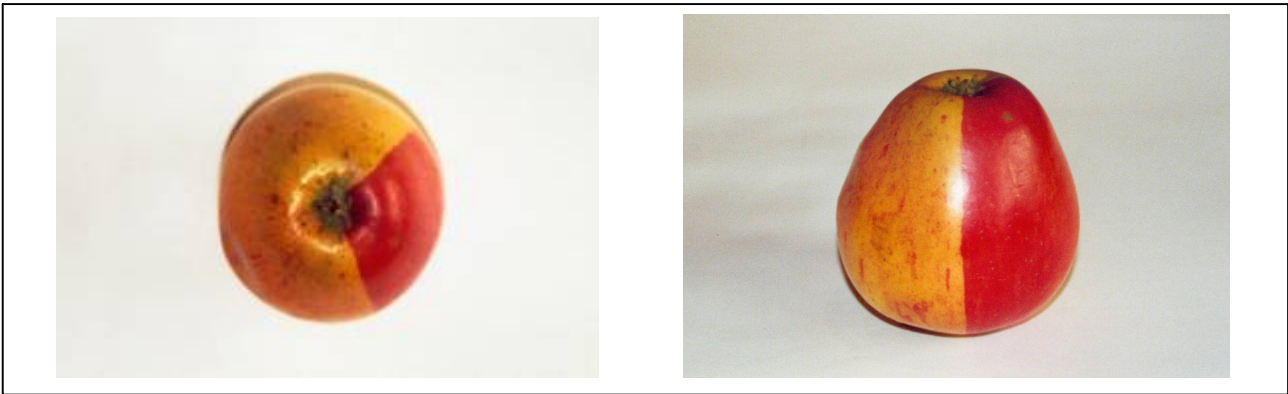
Die Ertragsaussichten, wie viel Obst und Gemüse geerntet werden kann, sind von einer Vielzahl verschiedenen Faktoren abhängig.

Mit der Übersicht „Modell der Intensitätsstufen in Hobbygärten“ als Anhang (siehe PDF) wird versucht, den Begriffen „geringe“, „mittlere“ und „hohe“ produktive Nutzung einen für Hobbygärtner verständlichen Inhalt zu geben. Es soll helfen, eine gewisse Vorstellung von diesen Begriffen zu vermitteln. Dabei kann es natürlich nur um sachliche Größenordnungen, aber nicht um eine scharfe zahlenmäßige Abgrenzung, gehen. Es lässt sich jedoch auf diese Weise einschätzen, unter welchen Bedingungen etwa welche Ertragsaussichten bestehen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die einzelnen Kriterien durchaus auch auf verschiedenen Intensitätsstufen erfüllt werden können, je nach dem, wofür der Hobbygärtner sein besonderes Interesse entwickelt.

Hat man sich mit dem Anbau von Gemüse auf ein gewisses Sortiment mit relativ konstant bleibendem Flächenanteil eingestellt, sind auch die Ernten von Gemüse insgesamt relativ ausgeglichen. Konstanz darf allerdings nicht erwartet werden, da die Erntemenge letztendlich in hohem Maße vom Wetter abhängig ist.

Bei Obst ist die Sachlage grundsätzlich anders. Da viele Obstarten immer noch einer Alternanz unterliegen, bei der Ertragsjahr mit Ertraglosigkeit wechseln, gibt es bei allen Obstarten Jahre mit keinem Ertrag und Jahre mit geringem bis sehr hohem Ertrag. Das führt bei Obst zu sehr unterschiedlich hohen Obsternten mit den entsprechenden Auswirkungen auf den Ertrag Obst und Gemüse insgesamt je 100 m² Gartenfläche. Außerdem steht der Ertrag natürlich in enger Beziehung zu der für den Anbau von Obst und Gemüse genutzten Fläche. Mit einem Anteil von etwa einem Drittel der Gartenfläche wird der Ertrag noch **unter 100 kg** je 100 m² bleiben. Mit etwa der Hälfte der Gartenfläche werden **bis 200 kg** je 100 m² möglich sein. Bei einer Nutzung von mehr als der Hälfte der Gartenfläche für Obst und Gemüse lassen sich nach eigener Erfahrung deutlich **über 200 kg** je 100 m² Gartenfläche insgesamt erreichen. Über den Eigenbedarf hinaus geerntetes Obst und Gemüse darf ein Kleingärtner sogar gelegentlich verkaufen. Dagegen ist ein gewerblicher Verkauf laut BKleinG nicht gestattet.

Bei etwas Glück offenbaren sich dem Hobbygärtner mitunter sogar die Launen der Natur in Gestalt kuriose Farb- und Formenspiele, wie Bilder aus dem eigenen Garten zeigen.



Farbmutation an Goldparmäne



Zucchini Golden Rush

Farbmutation an Himbeerblatt

Blütenansatz an Frucht



Zwilling an Jakob Lebel

Tomate Tamina

Tomate Tamina



Kartoffel Arkula

Anhang:

Modell der Intensitätsstufen der Bewirtschaftung von Hobbygärten

Kriterium	Intensitätsstufe		
	gering	mittel	hoch
Obstbäume	Großer Abstand. Vorwiegend auf Geschmack orientiert. Wenig Pflege.	Abstand geringer. Sortenwahl meist bewusst. Pflege teilweise.	Dichtpflanzung. Nach Unterlage, Geschmack, Widerstandsfähigkeit. Regelmäßig Schnitt u. Pflanzenschutz
Gemüse	Zwischen Obstgehölz. Fruchtfolge spontan. Meist nur 1x Ernte.	Teils noch zwischen Obstgehölzen. Teilweise geregelte Fruchtfolge. Teilweise 2x Ernte.	Quartier gesondert. Geregelte Fruchtfolge. Teilweise 3x Ernte.
Zusatzbewässerung	Spontan.	Gezielt sparsam.	Fast bedarfsgerecht.
Düngung	Gründüngung nur gelegentlich. Kompost spontan. Mineraldüngung spontan.	Gründüngung teilweise. Kompostwirtschaft besteht. Mineraldüngung eingeschränkt.	Gründüngung maximal. Kompostwirtschaft gut geordnet. Mineraldüngung gut abgestimmt auf den Fruchtfolgeplan.
Pflanzenschutz	Spontan.	Gezielt bei ausgewählten Kulturen.	Teils vorbeugend, teils gezielt. Biologische und chemische Verfahren kombiniert.
Ertrag in kg je 100 m ²	Unter 100.	100 bis 200.	Über 200.
Anteil Obst und Gemüse an der Gesamtfläche des Gartens	Etwa ein Drittel.	Etwa die Hälfte.	Mehr als die Hälfte.